Nagolder Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 59. Dienstag den 24. Juli 1855.

2] Rentamt Berneck.

Lang-, Klotz- und Brennholz-Verkauf.

Am
Montag den 30ten Juli,
Vormittags 10 Uhr,
werden aus den Walddistrikten Kegelshardt, Schillberg, Fichtwald und Neubann im Gasthaus zum Waldhorn dahier gegen baare Bezahlung
innerhalb 6 Tagen
öffentlich versteigert:

61 Stämme Langholz,
10 Stücke Säglötze,
13 Stücke Ausschußlötze,
3½ Klafter buchene Scheiter und Prügel,
182 Klafter tannene Scheiter und Prügel, und
1925 Stücke gebundene buchene Wellen.

Den 21. Juli 1855.

Freih. v. Gültlingen'sches Rentamt.

1] Rentamt Schwandorf.

Holz-Verkauf.

Am
Freitag den 27. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,
werden im Schlag Wanne im öffentlichen Aufstreich verkauft:

207 Stämme Langholz vom 60er abwärts, durchaus schöner Qualität,
22 Klafter weißtannene Rinde,
70 Klafter tannenes Scheiterholz und
120 Haufen tännenes Reisach,

wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Nagold, den 23. Juli 1855.

Freiherrlich v. Kechler'sches Rentamt.

1] Oberjettingen,
Oberamts Herrenberg.

Abstreichs-Verhandlung

über die Arbeiten am Rathhause, einschließlich der Einrichtung einer Gemeindebackküche in demselben.

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt im Rathhaus eine Backküche mit Backstube im ersten Stock einzurichten, so wie auch am Gebäude selbst verschiedene Verbesserungen vornehmen zu lassen, und betragen die Kosten nach dem revidirten Kostensvoranschlag:

Grab-, Maurer- und Steinhauer-Arbeit sammt Beifuhr der Hausteine, dagegen werden die erforderlichen Mauersteine sowie der Verbau in der Frohn bei- und abgeführt	525 fl. 17 kr.
Gipserarbeit . . .	225 „ 16 „
Zimmerarbeit . . .	31 „ 16 „
Schreinerarbeit . .	172 „ 40 „
Schlosserarbeit . .	115 „ 40 „
Glaserarbeit . . .	94 „ 18 „
Gußeisen . . .	25 „ — „
Insgemein . . .	100 „ — „

Diese Arbeiten werden am
Montag den 30ten d. Mts.
auf dem Rathhaus zu Oberjettingen
Vormittags 10 Uhr
mittelst Abstreichs verakkordirt.

Diejenigen Handwerksleute, welche dem Gemeinderath und dem die Verhandlung leitenden Techniker nicht persönlich als tüchtig bekannt sind, können nur dann zur Verhandlung zugelassen werden, wenn sie sich über hinreichendes Vermögen, sowie durch amtlich beglaubigte Tüchtigkeits-Zeugnisse genügend ausgewiesen haben.

Den 23. Juli 1855.

Aus Auftrag des Gemeinderaths:
Schultheiß Böß.

Oberamt Nagold.

Aufruf,

betreffend die Errichtung mehrerer Wasserwerke an der Nagold in der Stadt Altensteig.

Unter Beziehung auf die Bekanntmachung vom 26. v. Mts. (Amtsblatt Nro. 52) wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Kaufmann Schönhuth und Johann Georg Theurer in Altensteig auch eine Lohmühle in der bisherigen Tuchwalke einrichten wollen, gegen welches Vorhaben etwaige Einwendungen ebenfalls
binnen 15 Tagen
bei Oberamt schriftlich anzubringen wären.

Den 23. Juli 1855.

Königl. Oberamt.
Wiedbekink.

Nagold.

Oelmühle-Empfehlung.

Dem verehrlichen Publikum mache ich hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Oelmühle ganz neu auf holländische Art habe einrichten lassen und dadurch im Stande bin alle Sorten Oel zu schlagen, wie auch jeden Tag von jetzt ab Kunden anzunehmen. Pünktliche Besorgung wird stets zugesichert.

Sägmüller Rentschler.

1] Herrenberg.

Most feil.

Einige Eimer guten Most, worunter ein Eimer Apfelmost, hat zu verkaufen

Ferd. Benj. Zeeh,
Glasermeister.

2] Nagold.

Teinacher Sauerwasser

bei Schwanenwirth Günther.

Bei der Expedition dieses Blattes ist zu haben:

Die

Karten

der berühmten

Wahrsagerin Lenormand

zu Paris,

oder

Anleitung zur untrüglichen Enthüllung der Zukunft aller Menschen nach dem Legen der Karten und nach den Linien und Zeichen in den Händen.

Preis bei 96 Seiten enggedrucktem Text, 36 feinen Karten und 3 Tafeln mit Händen nur 24 Kreuzer.

Es wird wohl Wenige geben, welche nicht schon von der weltberühmten Wahrsagerin Lenormand gehört oder gelesen und zugleich ihre wunderbare Enthüllung der Zukunft bewundert hätten. Sie legte nach den glaubwürdigsten Zeugnissen die Karten mit einer solchen Sicherheit, daß sie selbst den Zeitpunkt zukünftiger Ereignisse genau bestimmte. Aus Interesse für die Sache ist es uns gelungen, die einzige Originalausgabe zu erlangen, und ins Deutsche zu übertragen, um es Allen, welche Lust dazu haben, möglich zu machen, nach den Linien der Hand und dem Legen der Karten Blicke in die Zukunft zu werfen. Wir haben zum Wahrsagen aus der Hand und aus den Karten eine so vollständige Anleitung gegeben, daß diese Kunst Jedem möglich wird, welcher sich die Mühe nimmt, dieselbe mit Aufmerksamkeit zu lesen. Dieses hübsche Werkchen eignet sich für fröhliche und traurige Zirkel, weshalb wir dasselbe bestens empfehlen, überzeugt, daß die kleine Ausgabe von keinem Käufer bereut wird.

Mit diesen Karten gelang es Mlle. Lenormand, der Kaiserin Josephine die Größe ihres Gemahls, ihre Ehescheidung von demselben und seinen Sturz; dem Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen sein Todesjahr und noch vielen Andern ihre Zukunft zu bestimmen.

Nagold.

Soeben ist erschienen und in der G. Zaiser'schen Buchhandlung zu haben:

Handbuch für Gewerbetreibende,

oder die allgemeinen zum Betrieb eines jeden Geschäfts nothwendigen Kenntnisse, erläutert durch Beispiele aus dem Gewerbeleben und mannigfaltigen Formularen ꝛc.

Von Th. Beger, Lehrer für Handwerker.

Preis 1 fl. 12 kr.

Nagold.

Zu vermiethen:

Eine Wohnung und Scheuerantheil; wer? sagt die

Redaktion.

1] Kuppingen,
Oberamts Herrenberg.

Backsteinkäse per Pfd. 11 kr., bei Abnahme von 1/4 und 1/2 Centner per Pfd. 10 kr. empfiehlt

Mammel, Käser.

1] Nagold.

Ein neuer Kastenofen, im Gewicht 4 Centner, und ein gußeisenes Schwungrad in eine Sägmühle, Gewicht 10 Centner, hat zu verkaufen

David Graf.

Frucht-Preise.

Nagold, 21. Juli 1855.

per Schfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel . .	8	42	8	8	7	6
Kernen . .	—	—	21	40	—	—
Haber . .	6	36	6	16	6	—
Gerste . .	13	—	12	34	11	52
Bohnen p. Sri.	2	—	1	55	1	48
Roggen . .	2	—	1	49	1	36

Verkauf 304 Schfl. 7 Sri.
Verkaufssumme 2764 fl. 34 kr.

Altenstaig, 18. Juli 1855.

per Schfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel . .	9	20	8	43	8	15
Kernen . .	23	36	23	22	23	12
Haber . .	7	24	6	30	6	18
Gerste . .	13	—	12	50	1[illegible]	32
Bohnen . .	—	—	1[illegible]	—	—	—
Waizen . .	—	—	—	—	—	—
Roggen . .	—	—	18	24	—	—

Tübingen, 20. Juli 1855.

per Schfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel . .	8	56	8	34	8	4
Gerste . .	12	28	12	13	11	52
Haber . .	6	6	5	58	5	45
Kernen . .	—	—	21	—	—	—

Heilbronn, 18. Juli 1855.

Dinkel . .	9	36	8	34	7	36
Kernen . .	22	—	20	49	19	20
Haber . .	6	24	5	54	5	36
Gerste . .	12	—	11	13	8	15

Brod- & Fleisch-Preise.

	Nagold.	Altenstaig.
4 „ Kernenbrod	16 kr.	17 kr.
4 „ Schwarzbrod	14 „	15 „
1 Weck schwer	5 1/4 Lth.	5 Lth.
1 Pfd. Ochsenfleisch	10 kr.	10 kr.
„ „ Rindfleisch	9 „	9 „
„ „ Hammelfleisch	— „	— „
„ „ Kalbfleisch	8 „	7 „
„ „ Schweinefl. ab.	10 „	11 „
„ „ „ unabgz.	12 „	13 „

Freudenstadt:

4 Pfd. Kernenbrod . . . 19 kr.
1 Weck schwer 4 Loth 2 ℧.

Calw:

4 Pfd. Kernenbrod . . . 19 kr.
1 Weck schwer 4 Loth 1/2 ℧.

Tübingen:

8 Pfd. Kernenbrod . . . 34 kr.
1 Weck schwer 5 Loth — ℧.

Geldsorten.

Neue Louisd'or . .	10 fl.	45 kr.
Pistolen	9 „	31 „
dto. preußische . .	9 „	57 „
Holländ. 10 Guldenstücke	9 „	42 „
Randdukaten . . .	5 „	32 „
Zwanzig-Frankenstücke	9 „	20 „
Englische Souvereigns	11 „	41 „

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Allerlei.

Das Perpetuum mobile.

Es haben sich von jeher Menschen damit beschäftigt, eine Maschine zu erfinden, die ohne weitere Beihülfe in steter Bewegung fortdauern soll, welche Maschine man ein **Perpetuum mobile** nennen wollte. Männer, die das Ausfertigen der Patente zu besorgen haben, können von vielen Planen sagen, die ihnen von den ungeduldigen Erfindern vorgelegt werden, welche ängstlich sind, daß ihre Maschine noch vervollkommnet und sie des erwarteten Gewinnstes verlustig werden können.

Besonders werden dazu zwei Klassen von Leuten verleitet. In die erste Klasse gehört der Erfinder, gewöhnlich ein Mann, der das Werkzeug handhaben kann und ein wenig Erfindungskraft besitzt, welches Vermögen keineswegs selten ist, aber von geringem Nutzen, wenn ein solcher Mann nicht mit der Geschichte dessen bekannt ist, was bereits Andere seines Berufes geleistet haben; wenn er nicht mit den Gesetzen der Mechanik bekannt ist, nämlich mit den allgemeinen Wahrheiten, die durch wissenschaftlich gebildete Männer in früheren Zeiten festgesetzt worden, und die jetzt von allen denen zugegeben werden, welche in die Forschung einzugehen sich bemühen. In die zweite Klasse gehört der, welcher das Geld hergibt. Der Erfinder, welcher vielleicht sein eigenes Vermögen erschöpft hat, theilt seinen Plan einem Manne mit, der im Stande ist, etwas Geld zu missen, und blendet ihn mit der Aussicht auf einen baldigen glänzenden Gewinn; nach und nach jedoch wird er in Kosten hineingezogen, die vielleicht Keiner von Beiden vorausgesehen hat. Es erfolgt ein Fehlschlag nach dem andern; allein zuletzt muß Alles Recht sein: aus Furcht, sich lächerlich zu machen, und durch die Nothwendigkeit, daß der Eine zu seinem Zwecke und der Andere zu seinem Gelde kommen soll, fahren sie so lange fort, bis der Untergang Beider ihrer Thorheit ein Ende macht.

Indessen finden sich noch immer Unternehmer dieser Art, die sich durch das Schicksal ihrer Vorgänger nicht belehren lassen, und doch sollte man glauben, daß eine kurze Erwägung dieses Gegenstandes das Thörichte eines solchen Unternehmens zur Genüge zeigen könne. Was soll es bezwecken, eine Maschine zu machen, welche, einmal in Bewegung gesetzt, ununterbrochen, bis sie abgenutzt ist, gehen soll? Es ist jedoch nichts leichter, als eine solche Maschine zu machen. Auf dem Rheine, Mainz gegenüber, sind jetzt an zwanzig dergleichen Maschinen im Gange. Es sind Schiffsmühlen, die vor Anker liegen, und da sie beständig Wasser zur Genüge haben, so werden sie, die ganz einfach in ihrer Bauart sind, so lange fortgehen, bis sie abgenutzt sind. Man wird vielleicht einwenden, daß eine solche Maschine noch nicht das Rechte ist, die Maschine muß so sein, daß sie, einmal in Bewegung gesetzt, ohne Anwendung irgend einer äußern Kraft, so lange sie dauert, fortgehen muß. Es braucht aber nur wenig Kenntniß der Mechanik, um einzusehen, daß die Hervorbringung einer solchen Maschine nicht möglich ist. Eine Maschine, die von selbst fortwährend gehen soll, muß auch von selbst ihren Anfang nehmen. Es kann keine Maschine gemacht werden, bei der nicht einige Reibung stattfinden soll, welche, wenn auch noch so gering, doch mit der Zeit die Kraft, durch welche die Maschine in Bewegung gehalten wird, aufhebt. Aber eine Maschine, zu welcher Bestimmung sie auch sein, soll nicht blos in Bewegung erhalten, sondern sie muß auch Kraft ertheilen, und ist darum um so mehr eines äußern Antriebes bedürftig.

Könnte der Mensch eine Maschine hervorbringen, welche die Kraft, wodurch sie bewegt wird, von selbst erzeugen könnte, so müßte er ja ein Schöpfer sein.

Durch diese Bemerkungen wird vielleicht mancher Planmacher von derartigen Unternehmungen abstehen, und sein Nachdenken, seine Zeit und sein Geld nützlicher anwenden.

In dem Corischen Museum zu London befindet sich eine von Johann Ferguson im Jahr 1774 erfundene, mit einem Barometer versehene Uhr, deren Räder durch das Steigen und Fallen des Quecksilbers bewegt und im Gange erhalten werden, und welche auf gewöhnlich als ein **Perpetuum mobile** gezeigt wird.

Das Loos der Schönheit in der Türkei.

Im Jahre 1823 nahmen die Griechen auf einem Raubzuge das ganze Harem des berühmten Cherchid Pascha. Sobald dieß Sir Frederic Adam bekannt wurde, sandte er die Unterhändler an die Räuber, mit welchen er bald um den Kaufpreis von 10,000 Dollars einig wurde. Mit der liebevollsten und zartesten Aufmerksamkeit hatte Sir Frederic ein Haus zur Aufnahme der schönen Ungläubigen einrichten lassen, sie nach Corfu gesendet und in der Nacht daselbst landen lassen, unbemerkt von den neugierigen Bewohnern. Während des Aufenthalts der Schönen auf dem Eilande wurden sie in der strengsten Abgeschiedenheit gehalten; es war Niemand gestattet, sie zu besuchen, außer der Lady Adam und noch einigen Damen der Besatzung. Sir Frederic Adam verlor keine Zeit, mit dem Pascha zu unterhandeln und setzte ihn von Allem in Kenntniß, was er gethan hatte, wie besonders von der ängstlichen Sorgfalt, welche er auf die Klausur der Damen seines Harems verwendet. Der Pascha ergoß sich in den vielfachsten Dankesbezeugungen gegen Sir Frederic, indem er zugleich die hohe Zufriedenheit aussprach, welche ihm die Wiedereinlösung der Geraubten verschaffen würde und Herrn Adam ersuchte, ihm dieselben so schnell als möglich nach Lepanto zu senden. Sir Frederic Adam miethete das erste Kauffartheischiff, dessen er habhaft werden konnte, und verwandte auf dasselbe, hinsichtlich der Klausur seiner schönen Last, solche Sorgfalt, daß keiner der Leute am Bord auch nur im Entferntesten den Anblick der Sclavinnen zu genießen im Stande war. Manche der interessanten Geschöpfe hatten sich die Liebe der Damen denen es vergönnt war, sie zu besuchen, in hohem Grade gewonnen, durch ihre kindliche Naivität und einfachen reinen Begriffe von der Welt und ihrem Treiben. Eine der Schönen, die Favorittin des Pascha's, behauptete man, sollte große Macht und Einfluß auf den Pascha üben. Sie war eine geborne

Circassierin, hieß Fatima und zeigte in ihrem Anzuge mehr Reichthum und Pracht als die übrigen. Lady Adam beschrieb sie als das reizendste weibliche Wesen, das sie je gesehen. Sie hatte große schwarze Augen von besonders anmuthigem und sanftem Ausdruck, welcher Jedermann, der sie nur ein Mal sah, höchst bezaubern und anziehen mußte; ihre Augenwimpen waren sehr schwarz und lang; ihr Teint blendend weiß und ihre Zähne gleich Elfenbein. Sie war nicht über 18 Jahr alt, und Lady Adam konnte sich der Thränen nicht enthalten, als sie von einem so reizenden Geschöpfe scheiden mußte, das auf dem Punkte stand, für immer von einer Welt abgeschnitten zu werden, der es, unter günstigern Verhältnissen zur Zierde gereicht hätte. Als das Schiff zum Empfange der Sclavinnen des Harems bereit war, stiegen dieselben ein, ohne von irgend Jemand, außer den bereits angeführten Damen, gesehen worden zu sein. Kapitän Anderson fuhr mit als Condukteur, und Kapitän Gilbert wurde von Sir Frederic Adam mit Depeschen an den Pascha abgeschickt und zugleich um das Lösegeld in Empfang zu nehmen. Der Colonel Cadell kreuzte schon seit einiger Zeit mit Kapitän Anderson in den dortigen Gewässern und fuhr so auch dieses Mal in dessen Gesellschaft. Sie hatten eine sehr anmuthige Fahrt von Corfu bis in den Golf von Lepanto, wo sie, ihrem Auftrage gemäß, die süße Fracht ausluden. Einige türkische Autoritäten erwarteten sie am Ufer mit Befehlen von dem Pascha. Sie sprachen widerholt vor ihnen den Dank des Pascha's aus, für all' die Liebe und zarte Sorgfalt, womit die Damen behandelt worden wären. Das Lösegeld wurde in Wassereimern ausgezahlt, um jede Ansteckung zu verhüten. Die reizende Fatima hinterließ beim Scheiden zwei schöne Shawl's als Andenken zurück, einen für Kapitän Anderson, den andern für Kapitän Gilbert. Die Sclavinnen des Harems wurden so tief verhüllt aus dem Schiffe geleitet, daß nicht ein Schimmer ihres Antlitzes sichtbar wurde. Als sie ans Land gestiegen, fanden sie sich von einer Schaar Schwarzer, oder Wächter des Harems, umringt, von denen sie in fest verschlossenen und verhüllten Senften, nach der Stadt geleitet wurden. Bei der Rückkehr der beiden Kapitäne nach Corfu, erwartete sie folgende, höchst betrübende Kunde: Kaum waren die beiden Schiffe aus dem Golf von Lepanto abgesegelt, als das grausame Ungeheuer, der Pascha, welcher dem Ehrenworte brittischer Offiziers keinen Glauben schenkte und gegen alle Vorstellungen taub war, die Gesammtmasse der unglücklichen Geschöpfe, mit Einschluß der reizenden, interessanten Fatima, verurtheilte, in Säcke eingenäht und in die Fluth des Golfs versenkt zu werden. Doch erreichte den Frauenmörder auch bald das Gericht für seine unmenschliche That. Er hatte den Verdacht der hohen Pforte erregt, und trank in Folge eines von derselben übersandten Firman's ruhig und mit tiefster Unterwerfung den Giftbecher.

Anekdoten.

— Drei Reisende kamen in ein Wirthshaus, wo der Wirth nur noch ein Bette hatte. Die Fremden waren also sehr verlegen, welcher von ihnen, ohne die Andere zu beleidigen, dasselbe einnehmen sollte. Endlich sagte der Wirth: „Haben sie doch die Güte, meine Herren, mir zu sagen, was Sie eigentlich bedienen?" Der Erste gab nun vor, daß er ein Edelmann aus der Grafschaft ** sei, wo er seinen Sitz dreißig Jahre gehabt habe, nun aber wegen Kriegsunruhe geflüchtet wäre. Der Zweite erzählte, daß er in der nächsten Festung fünf Jahre als Soldat in Besatzung gelegen hätte. Der Dritte endlich sagte: „Ich bin ein Geistlicher, und habe fünfzehn Jahre als Pfarrer in ** gestanden." „Weil also, nahm jetzt der Wirth das Wort, der Edelmann schon dreißig Jahre gesessen, und der Soldat fünf Jahre gelegen hat, so ist es billig, daß der Herr Pfarrer das Bette bekomme, weil er fünfzehn Jahre hat stehen müssen."

— Einige junge Offiziers hatten sich bei einem Gelage allerlei Sticheleien gegen ihren General erlaubt. Als sie deßwegen den andern Tag von selbem gefordert wurden, fragte er sie: ob alles wahr sei, was sie gestern gesprochen haben? „Ja Herr General," antwortete einer derselben, „wir würden wohl noch mehr geredet haben, wenn uns nicht der Wein ausgegangen wäre."

— Der Bürgermeister einer Provinzialstadt trug dem König bei seiner Durchreise die Schlüssel der Stadt entgegen, und hielt folgende Anrede: „Die Freude, die wir empfinden, Se. Majestät in unsern Mauern zu sehen, ist so groß, daß," hier blieb er stecken, und war nicht im Stande ein Wort weiter hervorzubringen. Ein Hofherr, welcher ihn aus seiner Verlegenheit helfen wollte, setzte hinzu: „allerdings ist eure Freude so groß, daß ihr sie nicht ausdrücken könnt." Der bestürzte Bürgermeister nickte Beifall und entfernte sich.

— Ein schluchzender Schusterjunge wurde von einer mitleidigen Dame nach der Ursache seiner Thränen gefragt. „J," rief er, „da hat mich mein Meister mit seinem Schnupftuch um den Kopf geschlagen." — „Aber, mein Sohn," erwiderte die Dame, „mit einem Taschentuche geschlagen zu werden, kann doch so schmerzhaft nicht sein." — „J ja," heulte der Junge, „wenns ein Schnupftuch wie das Ihrige wäre, aber mein Meister nennt seine Pfoten so."

Gemeinnütziges.

Salat und Setzwaaren vor Schnecken und Würmerfraß zu schützen,

streue man um dieselben Kalkstaub, welcher das einzig sicherste Mittel ist. Bei Bohnen oder Erbsenarten u. dgl. streue man auf jede Stufe ein Händchen voll Acheln oder Gerstenspitzen. Es hilft dieß ganz unfehlbar. Asche und Malzkeime sind auch probat, doch unsicherer, weil sich solche nach einem Regen zu bald mit der Erde vermengen und damit alsdann eine feste, erdartige Masse bilden, worüber das Ungeziefer ungehindert weiter passiren kann.

Ameisen von Bäumen abzuhalten.

Man vermischt Ofenruß mit Hanföl oder Theer und bestreiche damit eine um den Baumstamm gelegte Binde. Dieß verhindert die Ameisen am Hinaufklettern.

Verantwortliche Redaktion: Hölzle. Druck der G. Zaiser'schen Buchhandlungin Nagold.